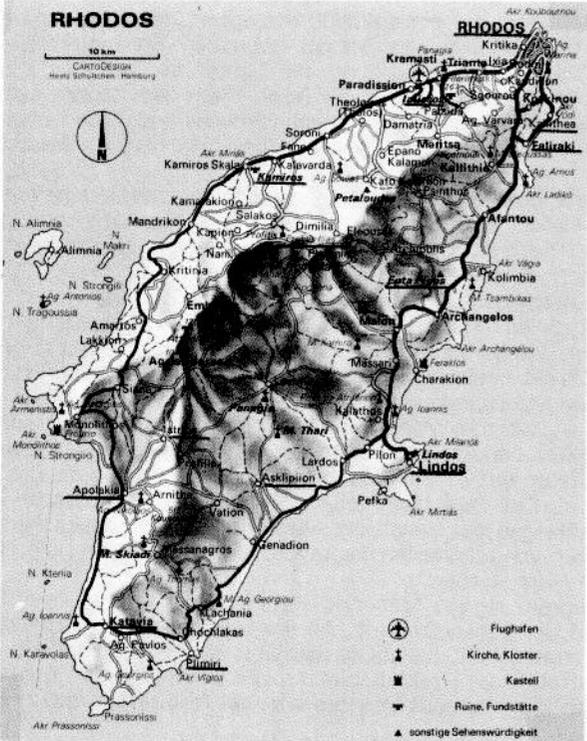


Rhodos im April  
Fritz Schebesta

Zwei Wochen wollten wir auf der Blumeninsel Rhodos Blumen suchen. Doch schon am Tag nach der Ankunft erkannten wir, daß es auch galt, die Vogelbeobachtungen nicht zu vernachlässigen und den Geschehnissen von Kultur und Geschichte Zeit einzuräumen. Unser Hotel Rhodos-Beach lag an der Ostseite der Insel etwa 12 Kilometer südlich der Hauptstadt Rhodos in der Nähe des Dorfes Faliraki an einem schönen Sandstrand.



Zur Anpassung an Wetter und Temperatur - bei unserem Abflug vom Frankfurter Flughafen am 2. April war starkes Schneetreiben und hier lag die Temperatur zwischen 22 und 25 Grad Celsius - fuhren wir am ersten Tag mit dem Omnibus in die Hauptstadt.

An der Bushaltestelle hörten wir bekannte Stimmen. In der Hecke beim Hotel schilpte eine Schar Haussperlinge, Grünfinken trillerten und die Haubenerleche jubilierte; im nächsten Gebüsch war deutlich das blecherne Gezeter der Samtkopfgasmücke zu hören.

An der Böschung der neugebauten Straße blühte die rote Mittagsblume (*Carpobrotus acinaciformis*), eine aus Südafrika im Mittelmeergebiet eingebürgerte Blume, die wegen ihrer starken Wurzeln gerne an Straßenhängen angepflanzt wird. Die Blumen auf der anderen Straßenseite, wo bereits die Phrygana beginnt, konnten wir jetzt nicht mehr in Augenschein nehmen, denn unser Linienbus kam.

In einer belebten Straße in der Nähe des Markthallengeländes von Rhodos lag die Endstation. Haupteinkaufszeit und deswegen Hochbetrieb an den Ständen und in den Läden. Nur im Kuppelbau der Fischmarkthalle war es schon ruhig. Unser Interesse aber galt der Stadt allgemein.

An der strategisch wichtigen Nordostspitze der Insel, 19 km von der kleinasiatischen Küste entfernt, wurde die Stadt Rhodos 408 v. Chr. von den drei dorischen Städten Ialisso, Kamiros und Lindos gegründet. Zu ihrer Blütezeit in der Antike zählte sie mehr als 100.000 Einwohner. Heute leben auf der gesamten Insel nur etwa 60.000 Menschen, davon in der Hauptstadt 33.000. Im Mittelalter kam Rhodos unter dem Johanniterorden in der Zeit von 1309 bis zur Eroberung durch die Türken im Jahre 1523 zu neuer Blüte. 1912 eroberten die Italiener die Insel. Nach dem Sturz Mussolinis besetzten für kurze Zeit deutsche Truppen Rhodos und 1944 kamen die Engländer. Am 7. März 1948 wurde Rhodos in den griechischen Staatsverband aufgenommen.

Unser Weg führte uns vom Markthallengelände aus zum Freiheitsplatz und zum Mandraki-Hafen. Beim Anblick des Gouverneurspalastes am Elephterias (Freiheits-) Platz glaubten wir uns nach Venedig versetzt, denn die Bauweise erinnert an den Dogenpalast.

An Ende des Platzes gelangt man zu einem umzäunten verwilderten Garten, in dem die Murad-Reis-Moschee steht. Murad Reis, ein ehemaliger Seeräuber, war bei der Belagerung von Rhodos im Jahre 1522 Admiral der türkischen Flotte. Direkt neben der Moschee ist der alte türkische Friedhof mit dem achtseitigen Mausoleum von Murad Reis.

Wir gehen nun weiter zum Mandraki-Hafen, der schon zur Zeit der Stadtgründung als Hafen benutzt wurde. An der Einfahrt stehen auf den Steinmauern zwei Säulen mit einem Hirsch und einer Hirschkuh als uraltes Wahrzeichen der Insel. Der Sage nach sollen zur Zeit der phönizischen Herrschaft viele Schlangen das Leben der Menschen beeinträchtigt haben. Die Phönizier führten von Kleinasien Tausende von Hirschen ein, die über die Schlangenplage Herr wurden.

Die östliche Begrenzung des Mandraki-Hafens bildet eine Mole mit drei Windmühlen aus der Johanniterzeit. An der Nordspitze der Mole steht das mächtige Hafenkastell St. Nikolaus, das jetzt als Leuttturm dient.

Schon beim Betreten des Freiheitsplatzes sind uns die vielen Schwalben aufgefallen. Von der Mole aus konnten wir nun feststellen, daß unter den

Rauch- und Mehlschwalben zahlreiche Felsenschwalben waren. Natürlich fehlten über die Stadt auch die Mauersegler nicht. Auffällig war, daß nur wenige Silbermöwen zu sehen waren.

Von der Mole aus hat man wohl den besten Blick auf die von Johannitern erbaute Ritterstadt. Sie ist während der Türkenzeit zerstört worden, wurde aber von den Italienern nach alten Plänen wieder aufgebaut. Auch wir gingen nun vom Mandraki-Hafen aus durch das Freiheitstor in die Ritterstadt, vorbei an den Resten des im 4. Jahrhundert v. Chr. erbauten Aphrodite-Tempels, bis zum Argyrokastroplatz, in dessen Mitte ein schöner Brunnen steht. Viel Sehenswertes gibt es im ehemaligen Ordenshospital, das jetzt das Archäologische Museum beherbergt, zu betrachten. Über die langgezogene Sokrates-Straße, in der man vom Schnürsenkel bis zum Pelzmantel alles kaufen kann, ging es zur größten noch erhaltenen Moschee, der Sultan Suleiman-Moschee, und von da am Rosa Uhrturm vorbei zum Großmeister-Palast. Auch er war zerstört und wurde von den Italienern wieder aufgebaut. Durch die sehenswerte Ritterstraße, in der die einzelnen Ritterschaften ihre Quartiere hatten, gingen wir nun wieder zur Omnibushaltestelle, um zu unserem Hotel Rhodos-Beach zurückzufahren.

Bei dieser unserer ersten Fahrt zur Hauptstadt überquerte der Omnibus, kaum mehr als 500 Meter von unserem Hotel entfernt, ein Tal, das uns ornithologisch verdächtig erschien. Zu Fuß gingen wir am nächsten Tag dorthin.

Natürlich wanderten wir durch das Gelände und wurden gleich botanisch fündig. Abgesehen von dem allgegenwärtigen ästigen Affodil (*Asphodelus microcarpus*) waren gleich drei typische Macchia-Pflanzen da: die salbeiblättrige Zistrose (*Cistus salviaefolius*), die kleinblütige Zistrose (*Cistus parviflorus*) und die kretische Zistrose (*Cistus villosus* ssp. *creticus*). Auch Orchideen fehlten nicht. Kaum 10 Meter von der Straße weg standen mehrere Exemplare der *Ophrys mammosa*, einer ostmediterranen Unterart der Spinnenragwurz. Weiter stand da die *Ophrys iricolor*, eine Unterart der braunen Ragwurz. Vom Schmetterlingsknabenkraut (*Orchis papilionacea*) fanden wir nur fast schon verblühte Pflanzen. Auf der kurzen Strecke bis zu dem Tal stand dann noch die Hummelragwurz (*Ophrys holosericea*) und von der *Ophrys regis ferdinandii* zeigte nur noch die obere Blüte ihren blauen Spiegel, die unteren Blüten waren schon am Vergehen.

Und nun waren wir in dem schon mehrmals erwähnten Tal. Gleich zu Anfang sahen wir gleich einen kleinen Tümpel. Zu unserer Überraschung stand am Wasserrand ein Rallenreiherr und neben ihm sonnten sich zwei ausgewachsene Sumpfschildkröten. Das reizte unsere Neugierde erst richtig. An einer anderen Wasserlache, die mehr einem Schuttablageplatz gleichkam, war ein Waldwasserläufer eifrig auf Nahrungssuche.

Während unseres zweiwöchigen Aufenthaltes auf Rhodos gingen wir wiederholt in das genannte Tal und jedesmal hatte es eine Neuigkeit für uns. Wer hätte erwartet, daß an einem so trüben Gewässer gleich zwei Eisvögel fischen, oder daß, wie es am 11. April geschah, sechs braune Sichler dort einfliegen und zwei Tage später zählten wir acht Sichler. Was wir außer den bereits genannten Vögeln gesehen haben, nachstehend: Adlerbussard, Blaumerle, Bruchwasserläufer, Flussregenpfeifer, Flußuferläufer, Grünschnelkel, Grünfüßiges Teichhuhn, Graumammer, Bluthänfling, Kampfläufer, Mittelmeersteinschmätzer, Nebelkrähe, Schwarzkehlchen, Rötelfalke, Rötel-

schwalbe, Steinschmätzer, Stieglitz, Turmfalke und Wiedehopf. Und nicht weit davon konnten wir am Strand den Triel so nahe wie noch nie sehen. Öfter war am späten Abend vom Balkon aus die Zwergohreule zu hören. Um beweglicher zu sein und auch das Innere der Insel besuchen zu können, mieteten wir für 8 Tage ein Auto. Über die Qualität dieses Leihwagens wollen wir lieber schweigen. Die erste Fahrt ging in ein wald- und wasserreiches Gebiet, zu den 7 Quellen, ein in jeder Beziehung lohnender Ausflug. Mit dem Wasser der 7 Quellen werden die Orangenhaine des nahen Dorfes Kolymbia bewässert. Uns begrüßten mehrere Buchfinken, der Zaunkönig schmetterte sein Lied, der Kuckuck rief, die Mönchsgrasmücke flötete, Kohl- und Blaumeise waren zu sehen und in der Nähe des Restaurants sang sogar eine Amsel.

Unvergeßlich wird uns der Weidensperlins-Zug sein, den wir dort erlebten. In rasantem Flug kamen sie in Scharen zwischen 300 bis 500 Exemplaren an, verschwanden in den Kronen der Öl- und Obstbäume und flogen nach kurzer Ruhepause plötzlich wie auf Kommando weiter. Schätzungsweise zogen an diesem Nachmittag an die 3000 Weidensperlins über uns hinweg.

Aber auch wer Blumen sehen will, sollte zu den 7 Quellen fahren. Das lockerblütige Knabenkraut (*Orchis laxiflora*) war zum großen Teil schon verblüht, ebenso das italienische Knabenkraut (*Orchis italica*). Doch nirgendwo hatten wir bisher so hochgewachsene und voll aufgeblühte Dingel (*Limodorum abortivum*) gesehen, wie hier in einem kleinen Kiefernwaldchen. Dazwischen stand Omega-Ragwurz (*Orphrys omegaifera*). Weiter fanden wir noch die *Ophrys heldreichii*, einige Exemplare der gelben Ragwurz (*Ophrys lutea*) und verhältnismäßig häufig die Zungenstendel *Serapias vomeracea* und *parviflora*. Nicht zu übersehen war ein weißblühendes Alpenveilchen (*Cyclamen persicum*) am Waldrand. Noch eine Pflanze, die wir bei den 7 Quellen fanden, soll erwähnt werden, die rhodische Schachblume (*Fritillaria rhodia*), sie ist erst seit 1960 bekannt.

Nun wieder einige Sätze zur Geschichte des Landes. Von den drei Städten Ialissos, Kamiros und Lindos, die im Jahre 408 v. Chr. die Hauptstadt Rhodos gegründet haben, ist heute nur noch Lindos bewohnt. Wo Ialissos lag, erfährt man aus der lindischen Tempelchronik. In der Ebene von Trianda und am Filerimos-Hügel, auf dem auch die Akropolis von Ialissos stand, förderte man bescheidene keramische Funde und Schmuckgegenstände aus der minoisch-mykenischen Epoche zu Tage.

Kamiros war jahrhundertlang völlig in Vergessenheit geraten, wurde erst 1859 wieder entdeckt und ist heute zum größten Teil ausgegraben.

Lindos hatte in der Antike eine beherrschende Stellung als See- und Handelsmacht, bedingt durch den einzigen Naturhafen der Insel. Zur Zeit der Römerherrschaft verlor die Stadt an Bedeutung und erst mit den Johannitern begann ein neuer Aufschwung. Die Ritter bauten die Akropolis zu einer mächtigen Festung aus. Während der Türkenzeit verlor die Stadt endgültig ihre Bedeutung. Heute ist Lindos ein Dorf, zu dem alle Touristen verfrachtet werden, um die mächtige Akropolis mit den Resten aus vor-griechischer, griechischer und römischer Zeit zu besichtigen.

Bei unserem Besuch der Burg saß auf der von den Johannitern errichteten Festungsmauer eine Blaumerle und sang trotz Touristenandrang. Hoch über uns konnten wir deutlich Alpensegler erkennen und draußen auf dem Meer flog ein Kormoran.

Beim Abstieg fanden wir unmittelbar neben dem Fußweg in einer Felsspalte eine Gruppe der Felsen-Glockenblume (*Campanula rupestris*).

Bei der Weiterfahrt saß an der Straßenkreuzung Richtung Lardos auf einem Drahtzaun ein Nonnensteinschmätzer. Als wir drei Tage später wieder auf dieser Straße Richtung Süden fuhren, saß unser Nonnensteinschmätzer an der gleichen Stelle auf dem Leitungsdraht.

Unsere Fahrt durch den Wald des Bergzuges Profitis Ilias war ornithologisch unergiebig, denn außer Eichelhäher, Ringeltaube und Blaumeise war nichts da. Erst einige Tage später glaubten wir für diese Vogelarmut eine Erklärung gefunden zu haben. Dagegen ist jedem botanisch Interessierten ein Besuch dieses Waldgebietes anzuraten. Nur einige Meter von der Kapelle Nikolaus Funtukli weg standen Blumen, die in tieferen Lagen schon verblüht waren, wie die Kronenanemone in violett (*Anemone coronaria*), das griechische Windröschen (*Anemone blanda*) und die kretische Iris (*Iris cretica*). Hier standen auch noch die frühblühenden Orchideen *Mastorchis* (*Barlia robertiana*), Schmetterlingsknabenkraut (*Orchis papilionacea*) und italienisches Knabenkraut (*Orchis italica*). Erstaunlich war die große Anzahl des anatolischen Knabenkrautes (*Orchis anatolica*) mit mehreren Exemplaren weißblühend, var. *albiflora*. Im Straßengraben stand ein französisches Knabenkraut (*Orchis provincialis*). Von *Ophrys*-arten waren vertreten: Hufeisenragwurz (*ferrum equinum*), Reinholds-Ragwurz (*reinholdii*), braune Ragwurz (*fusca fusca*) und gelbe Ragwurz (*lutea*). Höhepunkt aber war der riesige Bestand der endemischen weißen Pfingstrose (*Paeonia rhodia*).

Auf der Rückfahrt an der Westküste der Insel sahen wir in der Nähe des neuen Flugplatzes von Rhodos auf einem Leitungsmast einen Greifvogel sitzen. Er ließ uns Zeit, die Bücher herauszuholen und ihn als Raub- bzw. Steppenadler zu bestimmen. Es war reiner Zufall, daß wir die Beobachtung gerade in der Nähe eines kleinen Schilfbestandes machten, und aus dem Schilf kam mehrmals deutlich das *kare-kiet* des Drosselrohrsängers. Für einen Besuch des berühmten Schmetterlingstales ist es ratsam, den Sommer abzuwarten, wenn sich dort Tausende Exemplare eines bei Tage fliegenden Bärenfalters, der Spanischen Flagge (*Panaxia quadripunctaria*) versammeln.

Obwohl man uns wegen der schlechten Wege- und Straßenverhältnisse vor einer Fahrt in den Süden der Insel gewarnt hatte, ließen wir uns dennoch davon nicht abhalten. In einem noch nicht ausgetrockneten Flußbett kurz vor Gennadion standen zwei Silberreier und ein Flußuferläufer war auf Nahrungssuche. Ein Stückchen weiter gaukelte eine Rohrweihe. Noch weiter südlich hat die Landwirtschaft Vorrang vor dem Fremdenverkehr. Hier sang die Feldlerche. Überrascht wurden wir von einem Zug von mehr als 100 Schafstelzen, von denen die größte Anzahl Feldeggstelzen waren. Wir verließen nun die östliche Küstenstraße und fuhren wieder durch das Waldgebiet Richtung Westseite. In einem Buschgelände kurz nach dem Ort *profilia* hörten wir eine Nachtigall und mehrfach den Baumpieper. Zwischen Istrios und Appolakia fanden wir in einem Kiefernwaldchen zahlreiche Orchideen, darunter auch die Drohnen- (Bremsen) Ragwurz (*Ophrys bombylliflora*). Aber Vögel gab es hier keine, dafür im Straßengraben eine Menge leerer Patronenhülsen. Da es nur Schrotpatronen waren, mußte man schon annehmen, daß hier eifrig Jagd auf Vögel gemacht wird.

Auf der westlichen Küstenstraße von Appolakia bis nach Kattavia mußte Slalom gefahren werden, denn der Weg bestand nur aus Schlaglöchern. Erst nach Kattavia-Richtung Plimiri konnten wir uns wieder der Vogelwelt zuwenden. In einer Klosterruine saß ein Steinkauz, auf einer dürren Hecke wippte ein Schwarzstirnwürger, im Feld war eine Wachtel zu hören, auf dem Leitungsdraht saß ein Rotkopfwürger und auch ein Wiedehopf zeigte sich. zwei Adlerbussarde waren wieder zu sehen und eine Kornweihe konnten wir gut ausmachen. Nachdem wir nun fast die ganze Westküste, den Südtteil, die Ostküste und das walddreiche Innere der Insel abgefahren hatten, blieb uns noch die Stadtnähe und ein kleines Stück der Nordostküste. In jedem Reiseführer wird der Besuch des Rodini-Tales angepriesen, ein von den Italienern angelegtes parkähnliches Gelände. Gleich zu Beginn des Tales begrüßte uns eine Amsel, ein Mönch flötete und einen Zilp-Zalp konnten wir hören.

Zur Zeit der antiken großstadt Rhodos wurden die Außenbezirke als Friedhöfe benutzt. So fand man auch im Rodini-Tal bei Ausgrabungen zahlreiche Grabkammern und gegen Ende des Tales ein mit 21 dorischen Säulen geschmücktes Felsengrab, das sogenannte Ptolemäergrab. Es wäre nun abwegig, anzunehmen, daß hier ein Mitglied des Herrscherhauses der Ptolemäer begraben liegt. Ptolemäus der I. hat Rhodos während der einjährigen vergeblichen Belagerung 304/303 v. Chr. durch den Mazedonierkönig Demetrios unterstützt und deswegen wurde ihm zu Ehren dieses Grabmahl Ptolemäergrab benannt.

Vom Rodinital ging es weiter zum Berg Filerimos, auf dessen Plateau einst die Akropolis der dritten dorischen Stadt, Ialissos, stand. Während der byzantinischen Zeit errichteten hier Mönche ein Kloster, das dann von 1309 bis 1521 n. Chr. der Johanniterorden übernahm. Die Italiener behoben die während der langjährigen Türkenbesetzung entstandenen Zerstörungen wieder.

Im umfriedeten archäologischen Bezirk des ehemaligen Ialissos liegt die kleine Kapelle des heiligen Georg aus dem 15. Jahrhundert mit teilweise noch gut erhaltenen Fresken. Unweit davon kann man Reste des einstigen Athena-Tempels aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. sehen. Ornithologisch gibt es auf dem weiten Plateau nur wenig zu sehen oder zu hören.

An verschiedenen Stellen findet man Riesenfenchel oder Steckenkraut (*Ferula communis*) dessen getrocknetes Mark als Zunder verwendet wurde. Hesiod berichtet, daß Prometheus mittels *Ferula* das im Himmel entwendete Feuer zur Erde brachte.

Am Ostabhang fanden wir noch einige großblütige Exemplare der Hummelragwurz (*holosericea*), die *Ophrys Heldreichii*, die Nabelragwurz (*umbilicata* früher *carmeli*) und eine fast schon verblühte Wespenragwurz (*tenthredinifera*).

Unser letzter Ausflug galt einem schon in der Antike berühmten Thermalbad, Kalithea. Hier sind im Jahre 1912 die Italiener gelandet und haben die Türken vertrieben. Die von den Italienern errichteten Gebäude erlitten im zweiten Weltkrieg starke Zerstörungen, die bisher nur teilweise behoben sind.

Unser Augenmerk galt aber der Landschaft. So gut und nahe hatten wir die Blaumerle während unseres ganzen Aufenthaltes auf Rhodos noch nicht

gesehen, wie hier. Ganz einwandfrei konnten wir auch den grauen Ortolan und die Orpheusgrasmücke bestimmen. Der Baumpieper sang wie bei uns zu Hause. Mehrmals zeigte sich in seiner typischen Haltung mit aufgestelltem, stufigen Schwanz der Heckensänger, ein echter Höhepunkt unserer Rhodosreise.

Unerwartet sollten wir aber auch noch botanisch belohnt werden. Neben mehreren Wolfsmilcharten fanden wir auch die Schlangen- oder Drachengragwurz (*dracunculus vulgaris*) und Orchideen. Zwischen den Sträuchern zu Hunderten die Pyramidenorchis (*anacamptis pyramidalis*) in rot über rosa bis weiß und unzählige Exemplare des heiligen Knabenkrautes (*Orchis sancta*), eine Orchidee, die schon zum kleinasiatischen Pflanzenkreis gehört, erst zum Teil aufgeblüht, über die ganze weite Fläche verteilt.

Auf dem Rückweg zum Hotel konnten wir nicht umhin, "unser Tal" noch einmal aufzusuchen und wieder war Neues hier: Zwei Nachtreiher, ein Braunkehlchen und ein Mittelmeersteinschmätzer der hellen Phase. Es war nicht der Sinn unseres Berichtes, eine vollständige Liste der auf Rhodos vorkommenden Vögel oder Orchideen aufzustellen; dazu ist ein Aufenthalt von zwölf Tagen nicht ausreichend. Wir wollen nur künftigen Rhodosbesuchern einen Anreiz bieten, in ihrem Urlaub auch der Natur ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Ein kurzer Hinweis für künftige Rhodosbesucher auf zwei ornithologische Arbeiten:

- JENNING, W.      Massendurchzug des Weidensperlings (*Passer hispaniolensis*) auf der Insel Rhodos  
Die Vogelwarte Bd. 20 Heft 1: 35/36
- THIEDE, W.      Ornithologisches von Rhodos  
Vogelwelt Heft 6/1983 : 217-222

Anschrift des Verfassers:  
Fritz Schebesta  
Schlesierstraße 16  
6000 Frankfurt 60